

Ennstaler Bergschecken

2017-10-11

Sonderinformation Oktober 2017

Nationalratswahl + Mutterkuh

Im Wahlkampf zur Nationalratswahl sind zumindest in den Medien agrarpolitische Themen nicht wirklich wahrnehmbar. Aus diesem Grund wurden zum Thema Mutterkuh einige Fragen an die Fraktionen bzw. Spitzenkandidaten übermittelt. Ziel ist es die landwirtschaftlichen Familienbetriebe welche Mutterkuhhaltung betreiben über die unterschiedlichen Positionierungen zum Thema Mutterkuh zu informieren.

Da die Mutterkuhhaltung die unverzichtbare Grundlage für die heimische Qualitätsrindfleischproduktion ist, besteht aus der gesamten Branche (von Mutterkuhhaltern bis zu den Vermarktungspartnern bzw. Handel mit Qualitätsprogrammen) der Wunsch dass die entsprechenden Positionen in dieser Frage noch vor der Wahl kommuniziert werden.

Von der ÖVP wurden heute unsere Fragen betreffend Mutterkuh durch Abg. z. NR DI Georg Strasser beantwortet.

(Bereits übermittelt wurden die Antworten von Grünen, Neos und FPÖ. Die Liste Pilz hat einen allgemeinen Newsletter samt Parteispendenauftrag übermittelt. Von den SPÖ und Weißen wurde nicht geantwortet. Bis zum Wahltag werden eventuell noch eingehende Antworten nachgereicht.)


Sehr geehrter Herr Lassacher,

vorab darf ich mich bei Ihnen sehr herzlich für Ihr Engagement im Bereich der Erhaltung seltener Nutztierassen sowie für Ihre Tätigkeit als Sprecher der Ennstaler Bergscheckenzüchter bedanken.

Ergänzend zu Ihren Fragen möchte ich folgende für mich zentrale Punkte voranstellen. Geänderte rechtliche, wirtschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen haben agrarpolitische Anpassungen in der GAP-Periode 2014-2020 erfordert. Der Bauernbund hat in dieser Zeit konsequent verhandelt, und die notwendigen politischen Entscheidungen getroffen.

Damit konnte das österreichische EU-Budget für die Land- und Forstwirtschaft mit minimalen Kürzungen abgesichert werden – dies betrifft insbesondere auch die zweite Säule der EU-Agrarpolitik. In der ländlichen Entwicklung erhält Österreich prozentuell deutlich mehr als der EU-Schnitt. Die nationale Kofinanzierung des Programms zur ländlichen Entwicklung konnte zudem mit 50% festgeschrieben werden. Dies war die Basis für die nun vorliegenden Maßnahmen wie unser BIO- und Umweltprogramm, die Bergbauernförderung oder die Unterstützung der Junglandwirtschaft. Zudem wurde die Maßnahme „Erhaltung gefährdeter Nutztierassen“ im ÖPUL 2015 ebenfalls gestärkt weitergeführt – dies hilft besonders auch Ihrem Interessensbereich.

Mit der GAP 2014-2020 wurde der Umstieg vom historischen Modell zu einem Regionalmodell zwingend EU-rechtlich notwendig. Dem Bauernbund war es ein wesentliches Anliegen, dass ein österreichweit einheitliches Regionalmodell umgesetzt wurde, um dem Grundsatz der Vereinfachung Rechnung zu tragen. Ebenso zentral war, dass beim Regionalmodell ein langer und schrittweiser Übergang bis zum Jahr 2019 gewählt wurde, damit sich die Betriebe auf die neue Situation entsprechend einstellen können. Andere politische Parteien wollten eine sofortige Umstellung auf einheitliche Zahlungen.



Die Thematik gekoppelter Prämien insbesondere jener für Mutterkühe wurde im Rahmen dieses Entscheidungsprozesses für die laufende GAP-Periode intensiv diskutiert. Dabei wurde beschlossen die Mutterkuhprämie ab 2015 zu entkoppeln und in die einheitliche Basisprämie überzuführen. Dieser Entkoppelungsprozess wird erst mit dem Antragsjahr 2019 endgültig abgeschlossen sein.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Forderung nach Begleitmaßnahmen für den Rinderbereich beim beschlossenen Umstieg auf das Regionalmodell seitens der Agrarpolitik ebenfalls erfüllt wurde. Dazu zählen zum Beispiel

- Einführung von Qualitätsprogrammen im Milch- und Rinderbereich in der LE (ab 2016)
- Unterstützung von Absatzförderungsmaßnahmen für anerkannte Qualitätsregelungen in der LE
- Starke Erhöhung des Fördervolumens in der LE-Maßnahme „Investitionen Einzelbetrieb“ (knapp 60 % gehen in den Rindersektor)
- Höhere Leistungsabgeltungen für Tierhalter bei zahlreichen ÖPUL-Maßnahmen und bei Bio

Ich kann klar nachvollziehen, dass die Umstellungen durch die neue Förderperiode für bestimmte Betriebe eine Herausforderung darstellen. Dies betrifft aber nicht nur den Mutterkuh-Bereich sondern ist in einem breiteren Kontext auch für ganz Österreich gültig.

Als neuer Bauernbundpräsident gilt mein voller Einsatz der österreichischen kleinstrukturierten Landwirtschaft – dabei steht der bäuerliche Familienbetrieb für mich im Fokus. Speziell im Zuge der anstehenden Verhandlungen zur inhaltlichen und finanziellen Gestaltung der nächsten Periode der Agrarpolitik benötigt es ein geeintes Vorgehen in der österreichischen Agrarpolitik – um einerseits die notwendigen Mittel für unsere Betriebe sicherzustellen und die spezifischen österreichischen Interessen im Rat und Parlament durchzusetzen.

Ich möchte aber unmissverständlich festhalten, dass die Rinderwirtschaft und auch die Mutterkuhhaltung eine wesentliche Säule der heimischen Landwirtschaft ist und vonseiten der Politik eine klare Wertschätzung verdient. In diesem Zusammenhang ist mir eine Unterstützung Ihrer Branche – speziell auch im Rahmen der nächsten Periode der Agrarpolitik – wichtig, insbesondere auch in Richtung Ausbau der Qualitätsbestrebungen.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und Ihre Unterstützung, um für die Anliegen der heimischen Bäuerinnen und Bauern zu kämpfen. Untenstehend finden Sie die Fragebeantwortung.

Mit freundlichen Grüßen,

Georg Strasser


Antworten:

1) Welche Schlüsse ziehen Sie aus dem Rückgang der Mutterkuhzahl?

(Seit dem Wegfall der Mutterkuhprämie 2012 hat sich die Anzahl der Mutterkühe in Österreich um 13,51% reduziert (entspricht 33.580 Mutterkühen). Die Anzahl der Mutterkuhhalter im Berggebiet ist im selben Zeitraum um mehr als 30% (entspricht 7.464 Betriebe) zurückgegangen.)

Abg. z. NR DI Georg Strasser, ÖVP, Bauernbundpräsident

Die Überführung der Mutterkuhprämie in das Regionalmodell (inkl. Übertrag der Mutterkuhprämie) erfolgte 2015 und nicht wie oben angeführt 2012. Der Rückgang der Kühe bzw. Kuhhalter erfolgt damit schon vor dem Auslaufen dieser Stützung und ist nicht nur darauf zurückzuführen.



Veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen (Marktpreise), die Umstellung auf die neue Förderperiode (inkl. Regionalmodell) sowie betriebsindividuelle Entscheidungen (Nachfolge, Umstellungen, Ausbau, Weiterentwicklungen, Übergabe, etc.) haben und hatten entsprechende Auswirkungen auf die Betriebs- und Strukturentwicklung. Dabei ist sowohl ein Trend in Richtung stärkere Professionalisierung als auch Spezialisierung in der Mutterkuh- und Rinderwirtschaft zu beobachten. Ziel der Agrarpolitik muss der Ausbau der österreichischen Qualitätsstrategie sein, um am Markt zu punkten und die Wertschöpfung bei den Bäuerinnen und Bauern zu erhöhen.

2) Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Mutterkuhhaltung in Bezug auf Almwirtschaft, Biodiversität und Tourismus?

Abg. z. NR DI Georg Strasser, ÖVP:

Die Rinderhaltung ist neben der Schaf- und Ziegenhaltung sowie der Pferdewirtschaft für die Offenhaltung der Almen sowie die Gestaltung unserer Kulturlandschaft von zentraler Bedeutung. Gerade diese Landschaften sind eine wesentliche Grundlage für unseren Tourismus und ein internationales Aushängeschild. Die (eher extensive) Bewirtschaftung dieser Regionen – auch durch unsere Mutterkuhbetriebe – trägt maßgeblich zur ökologischen Vielfalt und Biodiversität in Österreich bei.

3) Wie interpretieren Sie den kontinuierlichen Anstieg des Imports von lebenden Schlachtrindern und verarbeiteten Rindfleischprodukten?

lebende Schlachtrinder 2000: 10.025 Stk. 2014: 99.481 Stk.

Rindfleischerzeugnisse 2000: 31.787 Stk. 2017: 133.887 Stk.

Abg. z. NR DI Georg Strasser, ÖVP

Der Selbstversorgungsgrad bei Rind- und Kalbfleisch liegt in Österreich bei über 140% und ist seit Jahren stabil. Dieser hohe Selbstversorgungsgrad verdeutlicht auch die Notwendigkeit guter Handelsbeziehungen mit anderen Ländern, um unsere hochqualitativen Produkte kaufkräftigen Konsumentinnen und Konsumenten zu verkaufen. Die Einfuhr von lebenden Schlachtrindern dient zusätzlich der Auslastung der heimischen Lebensmittelbranche und stärkt den Agrar- und Ernährungsstandort Österreich.

4) Sehen Sie bzw. Ihre Fraktion die Notwendigkeit zur finanziellen Unterstützung von Mutterkuhbetrieben? (bitte ein klares Ja oder Nein und begründen Sie dann Ihre Antwort)

Abg. z. NR DI Georg Strasser, ÖVP

Ja. Neben den aufgezählten vielfältigen Maßnahmen (abseits von den ehemals gekoppelten Zahlungen) für die Mutterkuh- und Rinderhaltung in der jetzigen Periode der Agrarpolitik ist es auch mein Ziel die Mutterkuhbetriebe in der nächsten Periode der Agrarpolitik zu unterstützen – insbesondere im Bereich der Qualität. Dafür braucht es aber ein geeintes Auftreten der gesamten österreichischen Landwirtschaft bei den kommenden EU-Verhandlungen zur Agrarpolitik. Die Brexit-Verhandlungen und andere Themen wie Migration stellen uns vor politische

Herausforderungen. Damit wir Europa als einen Kontinent des Wohlstandes erhalten, werden wir alle gefordert sein, die finanziellen Mittel für unsere Landwirtschaft abzusichern und um jeden Cent für unsere Bäuerinnen und Bauern zu kämpfen.



**interessengemeinschaft
ennstaler bergscheckenzüchter**

Josef F. Lassacher
Berg 99, A-8812 Mariahof
+43(0)650/4703505, +43(0)664/4703505
Lassacher@gmx.net
www.ennstaler-bergschecken.at